



HANNOVERSCHES
INTERVENTIONSPROGRAMM

**Auftaktveranstaltung der „HAIP-After-Work“ Reihe 2022 am 12.05.2022 von
16.30 - 18.00 Uhr im Neuen Rathaus Hannover**

Täter*innenarbeit ist aktiver Opferschutz

Anke Pagendarm, Diplom Sozialpädagogin und Systemische Therapeutin von der Beratungsstelle *TäBea* und Maximilian Schwartze, Psychologe (B.Sc.) und Psychosozialer Coach und Berater vom *Männerbüro Hannover e.V., Bereich Täterarbeit* stellten ihre inhaltliche Arbeit mit Täter*innen vor.

Die Veranstaltung wurde moderiert von Claudia Chodzinski, die einleitend anmerkte, dass Hannover ein sehr vielfältiges und niedrigschwelliges Angebot an Beratungsstellen vorhält und die „HAIP-After-Work“ Veranstaltungen wichtige Einblicke in die inhaltlichen und formalen Konzepte der Beratungsstellen, als auch der systemischen Prävention und Intervention zum Thema Häusliche Gewalt ermöglichen. Professionell Tätige aus unterschiedlichen beruflichen Kontexten, als auch Nutzer*innen und Adressat*innen der Beratungsstellen, erhalten somit detaillierte Informationen über die Zugangswege und die inhaltlichen und formalen Konzepte der Hannoverschen Angebote.

Zur Auftaktveranstaltung waren ausschließlich professionell Tätige aus unterschiedlichen Bereichen anwesend.

Es wurde nochmals ausdrücklich erwähnt, dass alle Bürger*innen eingeladen und willkommen sind, an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Über die Definition von Häuslicher Gewalt und der Gewaltspirale legten die Referenten dar, was die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede von Täter*innen ausmacht.

Als wesentliche Ziele ihrer Arbeit wurden benannt, dass die Klient*innen lernen, Konflikte nachhaltig gewaltfrei lösen zu können, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen, das Erlernen und Anwenden von Notfallplänen, Sensibilisierung der Selbstwahrnehmung und Empathie, Arbeit an den sozialen und kommunikativen Kompetenzen und die Gewaltspirale zu durchbrechen.

Im Anschluss an den Vortrag kamen nochmals praktische und vertiefende Fragen aus dem interessierten Publikum, unter anderem ob die Beratungen kostenlos und wie lange die Wartelisten sind.

Abschließend kamen alle Anwesenden zu dem Punkt, dass Gewalt ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt und auch nur gemeinsam angegangen werden kann. Es braucht ein transparentes und professionelles Miteinander der Anbieter von Prävention und Intervention, um die Dynamiken von Gewalt sichtbar zu machen und zu unterbrechen.